



# DER

# TREFFPUNKT

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 32 21. September 1981  
33. Jahrgang  
0,05 M

## Qualität — stets konkret

Gute Qualität zahlt sich bekanntlich aus für den einzelnen und für die Gesellschaft. Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung GFM Swi spüren das direkt. Nämlich Monat für Monat in der Lohntüte. Sie führen einen exakt abrechenbaren und überschaubaren Wettbewerb um ausgezeichnete Qualität. Die darüber ausgefüllten Papiere sind unbestechlich. Nur wer Qualität fertigt, kann dafür auch das Geld kassieren.

Qualität läßt sich in das Erstellte, Gefertigte nicht nachträglich hineinorganisieren. Das spüren momentan ganz deutlich die



## Geehrt als „Verdienter Aktivist“



Während der Bezirksparteiaktivtagung zur Eröffnung des Parteilehrjahres, des FDJ-Studienjahres und der Schulen der sozialistischen Arbeit 1981/82 am 15. September in der Kongreßhalle am Alexanderplatz würdigte das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin Genosse Konrad Naumann die gute Arbeit der auf propagandistischem Gebiet tätigen Genossen. Genossin Inge Frölecke (rechts auf dem Foto) ist eine von ihnen. Sie wurde an diesem Tag für ihre 13jährige vorbildliche Arbeit als Propagandist mit der Auszeichnung „Verdienter Aktivist“ geehrt. Herzlichen Glückwunsch, Genossin Frölecke!



## Wie in jedem Jahr Die Bezirks-MMM erwartet euren Besuch

Vom 17. bis 28. September findet in der Werner-Seelenbinder-Halle — wie alljährlich — die Bezirksmesse der Meister von morgen statt. Von besonderem Interesse sind die Bereiche

- Robotertechnik
- Mikroelektronik
- sozialistische ökonomische Integration
- Nachnutzung

Wir sind in fast allen Bereichen mit Jugendleistungen vertreten — ein Zeichen der kontinuierlichen, niveaувollen Führung der MMM-Bewegung in unserem Werk und der schöpferischen Arbeit unserer FDJler.

Höhepunkte der Messe sind die Verleihung der Ehrenpreise der gesellschaftlichen Trägerorganisationen und der Diplome des Oberbürgermeisters sowie die Gespräche der Jugend mit Ministern und Stadträten.

Zum „Treffpunkt Werkdirektor“, über den wir gesondert berichten, werden die Aufgaben der MMM-Bewegung 1982 beraten.

Vielfältig und anregend sind die ausgestellten Exponate. Warum also nicht mal den Wochenendspaziergang in die Werner-Seelenbinder-Halle verlegen?

Öffnungszeiten vom 18. bis 28. September täglich 10 bis 18 Uhr.

## Meinungen +++ Meinungen +++ „Bienvenido — Willkommen“ hieß es nicht nur in Mexiko-Stadt

Ein stimmungsvolles, herzliches Willkommen entboten nicht nur Tausende Einwohner der Hauptstadt der Vereinigten Mexikanischen Staaten ihrem Gast, unserem Generalsekretär Genossen Erich Honecker. Überall wurde er während seines Mexiko-Besuches mit Blumen und Beifall bedacht.

Mit Interesse verfolgten wir Genossen und Kollegen des G-Betriebes die Gespräche Erich Honeckers mit López Portillo, den Gedanken- und Meinungsaustausch über Stand und Perspektiven der Beziehungen zwischen der DDR und Mexiko sowie über aktuelle internationale Fragen. Genosse Erich Honecker

drückte seine Wertschätzung für die Freundschaft und Kooperation Mexikos mit den Revolutionen in Kuba und Nicaragua sowie für die Anerkennung der authentischen, repräsentativen Volksopposition in El Salvador aus.

Dieses Treffen zeigt erneut, mit welchem Höchstmaß die sozialistischen Staaten — integriert die DDR — sich der Erhaltung und Sicherung des Friedens im Weltmaßstab verschrieben haben. Also hatte dieser Staatsbesuch Erich Honeckers auch nicht nur starke Resonanz im eigenen und den sozialistischen Ländern überhaupt...

Adolf Rzepus  
Meister im G-Betrieb

Als Bestarbeiter im Monat August wurden folgende Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes geehrt:

Helga Schipp, O  
Gisela Wilde, E  
Ruth Buchholz, S  
Herbert Virchow, G  
Christian Roßberg, N  
Franz Kiese, Q  
Hans-Joachim Köbe, F  
Georg Bomke, T

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Sie ist eine von ihnen

Kollegin Gisela Wilde, EK, leistete in den vergangenen beiden Monaten eine ausgezeichnete Arbeit bei der Fertigstellung der Plandokumente Plan Wissenschaft und Technik zum Planetenwurf 1982 sowie zum Fünfjahrplan. Dabei zeigte sie eine große Selbstständigkeit und hohe Einsatzbereitschaft, was u. a. durch die Übernahme von Arbeiten außer-

UNSERE **B**ESTEN



halb der Arbeitszeit zum Ausdruck kam. Darüber hinaus leistete Gisela Wilde sozialistische Hilfe für andere Abteilungen. Gesellschaftlich aktiv ist Kollegin Wilde in der DSF als Bereichskassierer.

Meister  
Standpunkt

Kollegen um Meister Frenzel — ebenfalls wie die obengenannte Abteilung im G-Betrieb zu Hause. In diesem Fräseerei-Kollektiv der Halle 77 gibt's erhebliche Qualitätsprobleme. Nachweislich in den entsprechenden Büchern festgehalten ist zur Zeit eine Prozentzahl von unter 50. „Dafür kann's noch wohl nicht den vollen Lohn geben?“, so die Gedanken des Meisters dazu. „Wer Ausschub liefert, hat den Nachteil selbst des Lohnabzugs selbst zu tragen.“ Seine Devise dabei: Als Zulieferbetrieb sind die Vorwerkstätten ihren Partnern in O oder N und im eigenen Betrieb unbedingte Qualitätsarbeit schuldig. Nur so kann das Endprodukt zuverlässig funktionieren, eine lange Lebensdauer haben.

Doch was nun? Die Leitung des G-Betriebes distanzierte sich von des Meisters Maßnahmen.

Wie gesagt: Qualität muß produziert werden. Sie soll das Normale in unserem Leben sein. Deshalb — so meine ich — sollte die Betriebsleitung von G sich schnellstens etwas einfallen lassen.

Edith Schmidt,  
Kommission Agitation/  
Propaganda



Ihre Entschlossenheit, gegen Faschismus und Krieg, für Sozialismus und Frieden zu kämpfen, bekundeten am 13. September mehr als 120 000 Berliner, unter ihnen auch viele TROjaner, auf der traditionellen Großkundgebung am Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg auf dem August-Bebel-Platz. Mit dieser Manifestation gedachten die Kundgebungsteilnehmer jener mutigen Antifaschisten in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern, in den Interbrigaden, in der Illegalität und Emigration, deren Vermächtnis in der DDR zur Staatspolitik geworden ist.

Vor der Kundgebung gedachte die Partei- und Staatsführung der DDR gemeinsam mit antifaschistischen Widerstandskämpfern aus zahlreichen Ländern der Opfer des Faschismus und Militarismus mit einer feierlichen Kranzniederlegung am Mahnmahl Unter den Linden.



## Abgeordneten-Sprechstunde

Die nächste Abgeordneten-Sprechstunde findet am 29. September im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn: 15 Uhr. Von der Abgeordnetengruppe des Werkes werden Kollegin Siede und Kollege Harbauer Rede und Antwort stehen.



## Wir gratulieren...

... unserer Kollegin Angelika Kohlmann zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und dem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Wieder aktuell ++ wieder aktuell ++ wieder aktuell ++ wieder aktuell ++

## Schutzimpfung gegen Virusgrippe

Die Virusgrippe stellt eine ernstzunehmende, häufig sehr schwere Infektionskrankheit dar, die alle Altersgruppen befallen kann. Insbesondere verläuft die Virusgrippe schwerer u. a. bei alten Menschen und solchen, die bereits durch andere Krankheiten geschädigt sind. Dementsprechend ist die Impfung vorrangig angezeigt bei

- Erwachsenen, die wegen bestimmter Grundleiden durch eine Influenza-Erkrankung gefährdet sind (z. B. Herz-/Kreislaufkrankungen, chronische Erkrankungen der Atmungsorgane, chronische Nierenkrankheiten und Stoffwechselstörungen)

- Personen mit abgeschwächtem Immunsystem
- Personen über 55 Jahre
- Personen, die in erhöhtem Maße einer Infektion ausgesetzt sind.

Betriebsimpfungen haben sich aus ökonomischer Sicht eindeutig bewährt; nicht nur als Individualschutz, sondern durch Immunisierung größerer Bevölkerungsanteile tragen sie erheblich zur Senkung grippebedingter Krankenstände in den Arbeitskollektiven bei.

Die Wirksamkeit der Influenzaimpfung wurde in vielen großangelegten Versuchen unter Beweis gestellt. Sie hat sich als wirksames Instrument der Seuchenbekämpfung weltweit bewährt, erzeugen doch diese Vakzine in 70 bis 90 Prozent der Geimpften einen schützenden Antikörper.

Leider hält der Impfschutz nur wenige Monate an. Außerdem tritt fast jedes Jahr ein neuer Erregertyp auf, der zur Produktion eines neuen Impfstoffs führt. Daher ist es auch nicht möglich, alljährlich die gesamte Bevölkerung zu impfen. Deswegen werden vorrangig die oben genannten Personengruppen mit den von der Weltgesundheitsorganisation empfohlenen Präparaten geimpft.

Die Schutzimpfung wird für alle Personen ab dem 14. Lebensjahr im Abstand von 4 Wochen vorgenommen.

**Wann und wo wird geimpft?**

**Erste Impfung:**  
TRO Hauptwerk Mi 23. 9. 7.30 bis 9.30 Uhr, Zi. 70, Betriebspoliklinik

Betriebsschule Mi 23. 9. 10 bis 11.30 Uhr, Betriebsschule  
Zentrales Lager Mi 23. 9. 11.30 bis 12.15 Uhr, Sanitätsstube, Zentrales Lager

Rummelsburg Fr 25. 9. 8 bis 10.30 Uhr, Sanitätsstelle Rummelsburg

**Zweite Impfung:**  
TRO Hauptwerk Mi 21. 10. 7.30 bis 9.30 Uhr, Zi. 70, Betriebspoliklinik

Betriebsschule Mi 21. 10. 10 bis 11.30 Uhr, Betriebsschule

Zentrales Lager Mi 21. 10. 11.30 bis 12.15 Uhr, Sanitätsstube Zentrales Lager

Rummelsburg Fr 23. 10. 8 bis 10.30 Uhr, Sanitätsstelle Rummelsburg

**Dauerimpfstelle:** Betriebspoliklinik VEB TRO täglich

seit 17. September 1981 von 13 bis 14.30 Uhr durch den diensthabenden Arzt.

Und noch ein Hinweis: Kollektive können sich bei der Schwester vom Dienst zur Vereinbarung von Sonderterminen anmelden (App. 2669); darüber hinaus nimmt jeder Arzt Gripeschutzimpfungen während der ärztlichen Konsultationen in den Sprechstunden vor.

OMR Dr. Querg  
Ärztlicher Direktor



## Für ihre langjährige Betriebstreue geehrt

## Weiterbildungsprogramm...

... zu Methoden rationaler Projekt- und Programmentwicklung

Der Z-Bereich führte am 8. und 9. September in unserem Klubhaus ein bereichsinternes Weiterbildungsseminar durch. Die Veranstaltung wurde im Zusammenwirken von PBW Aus- und Weiterbildung und der Abteilung ZP EDV-Projektierung organisiert. Als Dozent wirkte Kollege Günther, in der Abteilung ZP für die Projektentwicklung zum PR 4000 zuständig. Außer den oben genannten Teilnehmern nahmen auch Kollegen aus den Fachabteilungen teil, die

für die EDV-Nutzung zuständig sind.

In dem Seminar wurden Methoden der Projekt- und Programmentwicklung behandelt, deren Anwendung zur Intensivierung der Entwicklungsarbeiten bei der Einsatzvorbereitung der EDV führen.

Es ist geplant, die Auswertung des Lehrgangs unmittelbar im Zusammenhang mit der Plandiskussion 82 konkret auf Entwicklungstheemen vorzunehmen.



Schon zu einer guten Tradition in unserem Werk gehört die Ehrung der TROjaner, die 30 Jahre und länger im Betrieb arbeiten. Am 12. September fand im Klubhaus eine Matinee mit Wolfgang Reichert statt, zu der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung unsere „dienstältesten“ Kollegen eingeladen hatten, um ihnen Dankeschön zu sagen für ihre langjährige Betriebs-treue, ein herzliches Dankeschön mit Blumen und Geschenken. Wolfgang Reichert hatte seinerseits ebenfalls viele prominente Gäste mitgebracht, unter ihnen Kammergesänger Rainer Süß, Ekkehard Schall, Dieter Zechlin und Hans-Georg Stengel. Sie gaben ihrerseits eine Kostprobe ihres Könnens und rundeten damit diesen festlichen Vormittag ab.

Partei ist Teil des Volkes

# Leipziger Herbstmesse 1981

## ganz im Zeichen der Exportplansicherung



Am Sonnabend, dem 10. September, schloß die Herbstmesse ihre Pforten. 6000 Aussteller aus 46 Ländern und Interessenten aus über 100 Staaten nahmen mit Ausstellungen, Fachexponaten und Einkäufen teil. Die besondere Bedeutung der diesjährigen Herbstmesse bestand für die DDR darin, die auf und nach dem X. Parteitag der SED gegebenen wirtschaftspolitischen Orientierungen zu verwirklichen. Dies gelang, und das ist um so anerkannter, als ja gerade in jüngster Zeit die in den kapitalistischen Ländern offen zutage tretenden Krisenerscheinungen auf unseren Außenhandel beim Vorbereiten und Abschließen von Verträgen größtes Augenmerk abverlangen; gilt es

doch ökonomische Schäden von uns fernzuhalten.

Das Kombinat Elektroenergieanlagenbau trug durch eine gute konzeptionelle und Verhandlungstätigkeit zu diesem Erfolg bei. Über das hohe Niveau der im Ausstellungsbereich „DDR Medizintechnik“ gezeigten Exponate des VEB Transformator- und Röntgenwerk „Hermann Matern“ Dresden konnten sich Besucher aus aller Welt informieren. Als eine der Spitzenleistungen der Messe erhielt der Präzisionsuniversalstimulator „TUR RS 21“, ein Gerät der Reiztechnik, ein Diplom des ASMW.

Genosse Klaus Birke, Generaldirektor des Kombines, würdigte in einem Pressegespräch am 10. September die Leistungen der Werktätigen des VEB TUR, die sich darauf vorbereiten, nun auch elektromedizinische Anlagen und Geräte in den nordafrikanischen Raum zu exportieren.

Diese positiven Leistungen sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß zur Erfüllung des Exportplanes 1981 und zur vertraglichen und materiell-technischen Sicherung der anspruchsvollen 82er Aufgaben noch viel zu tun bleibt. Mehr als bisher – so Genosse Birke – ist in den Betrieben des Kombines das Kooperationsdenken weiter zu entwickeln, um zuzulieferseitig gesicherte Marktarbeit leisten zu können.

Der Standleiter des Kombines, Genosse Peter Stoecklein, Direktor für Absatz und Außenwirtschaft, konnte erklären, daß zwar für 1981 zum NSW-Export eine volle Vertragsbindung in Höhe des Planes erreicht werden konnte. Es ist jedoch notwendig, in den Betrieben des Kombines kompromißlos in der materiellen Sicherung der Zulieferungen für den Anlagenexport zu arbeiten. Termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Lieferungen sind auch Voraussetzungen für die Erfüllung der Kennziffern „Export in die Sowjetunion“. Wissen wir doch, daß wir durch unsere Lieferungen in die Sowjetunion und in die anderen sozialistischen Länder in großem Maße zur Stärkung der Position des Sozialismus beitragen.

Die Verhandlungskader aus den Betrieben des Kombines wie auch die Genossen der HA Außenwirtschaft und der neugebildeten Außenhandelsfirma „Elektroanlagen-Export-Import“ arbeiten während der Messe daran, auch den 82er Plan des Exports mit Verträgen zu untersetzen. Es wurden u. a. mit algerischen Partnern und mit Vertretern der japanischen Mitsubishi-Corporation Verhandlungen geführt. Genosse Stoecker schätzte aber im Abschlußbericht der Leipziger Herbstmesse 1981 ein, daß hier noch mehr als bisher Reserven zu erschließen sind, um die für uns notwendigen Exportaufgaben zu erfüllen. Bei allen Werktätigen müssen mit der Kraft der Parteiorganisationen dazu klassenmäßige Positionen weiterentwickelt werden. Insbesondere gilt es durch Sofortmaßnahmen nach der Messe den erforderlichen Vertragsvorlauf für den NSW-Anlagenexport und den NSW-Erzeugnisexport für die Jahre 1982/83 als Grundlage für eine planmäßige Ausspezifizierung und Veränderung der notwendigen Kooperationsleistungen zu schaffen.

**Dieter Glaser**  
Pressebeauftragter  
des Kombines



Während des Schulunterrichts in einem Flüchtlingslager – Kinder aus Simbabwe.

## Damals, 1978...

... brauchte das Volk von Simbabwe unsere Hilfe. In Form eines Transformators wurden durch uns TROjaner über 12 600 Mark einem Kinderflüchtlingslager gespendet.

## Heute, 1981...

... muß sich die Volksrepublik Angola auf die TROjaner verlassen können



## Stoppt den Aggressor!

Mit Empörung haben wir gehört, daß der Rassenstaat Südafrika erneut die Volksrepublik Angola überfallen hat. Im Süden dieses Landes ist der Aggressor Hunderte Kilometer weit vorgedrungen und überzieht es mit Brand und Mord. Die angolischen Patrioten kämpfen erbittert um jeden Fußbreit Boden. Jedoch der Aggressor, der mit modernen Waffen aus den USA, aus Israel und anderen imperialistischen Staaten ausgerüstet ist, dringt weiter vor. Sein Ziel ist es, die Volksbefreiungsbewegung im Süden Afrikas zu zerschlagen. Dabei geht es nicht allein gegen die Befreiungsbewegung in Namibia (SWAPO), sondern auch gegen die konsequentesten Vertreter der südafrikanischen Frontstaaten, die den sozialistischen Entwicklungsweg gewählt haben.

Die Volksrepublik Angola ist durch Freundschaftsverträge mit der sozialistischen Staatengemeinschaft verbunden. Deshalb gilt diesem leidgeprüften Land unsere ganze Solidarität und Unterstützung bei der Überwindung der Kriegsfolgen. Um Angola helfen zu können, gilt es, die wirtschaftliche Basis unseres Staates weiter zu stärken. Wir TROjaner stehen dabei auf keinem unbedeutenden Platz, denn durch unsere Produkte schaffen wir die Voraussetzung zur weiteren Erhöhung der Elektrifizierung auch der bisher wenig elektrifizierten Entwicklungsländer Afrikas. Nachdem dieses Jahr bereits Trenner nach Mocambique geliefert wurden, werden wir im Jahre 1982 auch Trenner nach Angola ausführen. Dieser Auftrag der VR Angola hat für unser Werk nicht nur eine ökonomische Bedeutung, sondern ist auch für jeden Trojaner erneut ein Prüfstein seiner solidarischen Haltung zur Volksbefreiungsbewegung im Süden Afrikas.

Wir Genossen der Parteigruppe GE/GT der APO 2 rufen alle TROjaner dazu auf, ihr Bestes für die termingerechte Erfüllung dieses Auftrages zu leisten.

Parteigruppe GE/GT

### aktuell • aktuell • aktuell • aktuell •



Die Vereinigten Mexikanischen Staaten sind mit 1,97 Millionen km<sup>2</sup> der drittgrößte Staat Lateinamerikas. Von den 67,4 Millionen Mexikanern leben allein 16 Millionen in der Hauptstadt.

Beziehungen DDR-Mexiko: Seit 5. Juni 1973 di-

plomatische Beziehungen; zahlreiche Abkommen; Kooperation u. a. in Fernmeldetechnik, Werkzeugmaschinenbau, Chemieindustrie, Fischereiwesen; seit dem Besuch der DDR-Staatsdelegation in Mexiko im vergangenen Jahr stieg der Handel um rund 80 Prozent.

### ... und die Genossen der APO 3 meinen:

Bereits das Interview in Vorbereitung der Reise, das Genosse Erich Honecker mexikanischen Journalisten gewährte, beinhaltete klare Aussagen zur Grundfrage Krieg/Frieden, zur Hochrüstung der NATO, der Problematik „einheitliche deutsche Nation“ sowie den Standpunkt der DDR gegenüber den Vereinigten Staaten Mexikos. Genosse Honecker gab uns damit ein wertvolles Material in die Hand. Kurz, prägnant und eindeutig fiel die Beantwortung der Fragen aus: Bei Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sollte nicht dem Trennenden das Primat gegeben werden, viel wichtiger ist, was sie eint.

**Heinz Werner**  
APO-Leitungsmittglied

# Aggressor Südafrika auf der Anklagebank

## Unser aktuelles Argument

Die erneute barbarische Invasion der südafrikanischen Armee gegen die Volksrepublik Angola hat weltweit bei allen fortschrittlichen Menschen einen Proteststurm ausgelöst. Auch Kollegen unseres Werkes wandten sich mit Empörung und Abscheu gegen diese verbrecherische Aggression des Rassistenregimes.

Mit unvorstellbarer Brutalität gehen die Aggressoren in den von ihnen besetzten angolanischen Provinzen Cunene und Cuando-Cubango vor, zerstören Wohnungen, Schulen, Krankenhäuser, morden die friedliche Zivilbevölkerung.

Es ist nicht das erste Mal, daß Südafrika über die souveräne, völkerrechtlich anerkannte Volksrepublik hergefallen ist. Allein in den letzten drei Jahren führten die südafrikanischen Aggressoren mehr als 1400 Aufklärungsflüge, über 290 Bombenangriffe und Feuerüberfälle aus der Luft, 50 Hubschrauberoperationen und 70 Angriffe zu Lande durch, in deren Ergebnis mehr als 1800 Tote, 3000 Verletzte und große volkswirtschaftliche Schäden zu beklagen waren.

Ziel auch dieser erneuten Überfälle, die einem regelrechten Krieg gleichzusetzen sind, - nur hat Angola Südafrika niemals den Krieg erklärt - ist es, die namibische Befreiungsbewegung SWAPO zu vernichten, die angrenzenden Frontstaaten in die Knie zu zwingen, den eigenen Operationsraum nach Norden weiter auszudehnen, um damit die eigene Herrschaft zu retten. Und dabei ist den Rassisten jedes Mittel recht, ihre Macht im Land und die Herrschaft auch über das seit 15 Jahren unrechtmäßig besetzte Namibia aufrechtzuerhalten, zahlen sie

jeden Preis, mißachten sie alle UNO-Beschlüsse und -Sanktionen. Sie fallen über international anerkannte Staaten her, führen Krieg gegen die von den Völkern der Welt als rechtmäßige Vertreterin des namibischen Volkes anerkannte Südafrikanische Befreiungsbewegung (SWAPO).

Und Südafrika fühlt sich stark in seinem Handeln, kann es auch. Ist es sich doch der Unterstützung der aggressivsten Kreise des Imperialismus gewiß. Wirtschaftlich wie auch militärisch. Frech berichten Reporter des BRD-Fernsehens ZDF über den Überfall auf Angola: „Die Aktion wäre wie früher verlaufen, wenn sich Angola nicht eingemischt hätte...“

Oder „Über 50 SWAPO-Kämpfer werden wöchentlich erschossen, die meisten auf angolanischem Gebiet. Man fühlt sich dort wie zu Hause“ (gemeint sind die südafrikanischen Invasoren). „Es war ein guter Monat für die Armee - 240 tote SWAPO-Kämpfer, nur zwei tote Südafrikaner.“ Ganz abgesehen von den zahllosen ermordeten angolanischen Bürgern. Und da soll Angola sich nicht einmischen? Da wird Angola als der Sündenbock hingestellt, nur weil es sich erlaubt hat, sein Territorium zu verteidigen. Doch soweit zu denken, die Wahrheit zu finden, steht den ZDF-Journalisten nicht zu, vertreten sie doch mit ihrer öffentlichen Meinung die Interessen des Monopolkapitals, und da ist bekanntlich ebenfalls jedes Mittel recht, bringt es nur Profit. Sind doch gerade Südafrika und Namibia für die USA, BRD, Großbritannien ... eine billige, äußerst lukrative Rohstoffquelle. Und dafür wird ganz offen erworben in den Massenmedien, ist Südafrika der Handelspartner, hat es sich doch die Rassistenregierung „zu

einer ihrer Aufgaben gemacht, daß alle Arbeitnehmer, ohne Rücksicht auf Farbe, Rasse oder Geschlecht optimal entwickelt, genutzt und bewahrt werden müssen.“ Wenn dann mal die afrikanische Mehrheit, die rechtmäßigen Besitzer der Reichtümer im Süden Afrikas, „aufmuckt“, wagt Forderungen zu stellen, menschenwürdig leben will, wird sie mit Terror und Gewalt niedergehalten, dafür gibt es die Bantustans, die Ghettos, für besonders „Aufmüpfige“, Unbelehrbare, die vielleicht gar noch Machtansprüche stellen, die Konzentrationslager oder die Todesstrafe, und damit sind Botha und Konsorten nicht kleinlich.

Doch in letzter Konsequenz werden Krieg, Mord, Terror und Gewalt nach innen und außen Südafrika und seinen Helfershelfern in den USA, in der BRD, in Großbritannien, auch der NATO, die sich bekanntlich in Namibia einen Brückenkopf gegen den Fortschritt auf dem afrikanischen Kontinent auszubauen sucht, nichts nützen. Ihre Macht, mag sie sich heute auch noch so unüberwindlich zeigen, wird gebrochen werden. Entschieden wird letztlich der Wille des Volkes, der afrikanischen Bevölkerung Südafrikas und Namibias. Auch Angola wird sein Territorium weiter tapfer verteidigen, selbst wenn der Aggressor noch so viel Napalm einsetzt. Die Taktik der verbrannten Erde wird ihm nicht helfen. Das Fiasco der USA in Vietnam sollte sich auch in Südafrika rumgesprochen haben.

Regina Seifert



## Opfer der Apartheidpolitik

Mord gehört zur Staatspolitik des südafrikanischen Rassistenstaates. Erinnern wir uns an Soweto, wo die Polizei brutal gegen demonstrierende Schüler vorging, sie niedermetzelte oder auch nur an die jüngsten Todesurteile gegen drei Freiheitskämpfer des ANC: Anthony Tsotso, Johannes Shabangu und David Moise wurden nach einem zweimonatigen Prozeß des „Hochverrats“ für schuldig erklärt. Die Justiz hat ihnen vorgeworfen, an einer bewaffneten Operation gegen eine Polizeistation in Johannesburg beteiligt gewesen zu sein. In Wahrheit wurden die Patrioten verurteilt, weil sie für die Verwirklichung des in der UN-Charta und den Menschenrechtskonventionen enthaltenen Rechts auf nationale und soziale Selbstbestimmung eingetreten sind.

## Delegiert zur 6. Bestarbeiterkonferenz unserer Hauptstadt

Wir stellen vor: Genosse Günter Tucholski

# Bin ein Arbeiter wie jeder andere

Seit 23 Jahren bin ich im TRO, derzeit Baugruppenführer in der Kitterei des Schaltgerätebaus. Eigentlich brauchte ich mich um nichts zu kümmern, nicht allen Teilen einzeln hinterherrennen, ich brauchte kein Telefon, brauchte wirklich nur meine Arbeit zu machen.

Doch wie sieht's wirklich aus? Um am Monatsende nicht mehrschichtig zu arbeiten, die Wochenenden dranzuhängen, muß man schon selbst etwas tun, damit die Arbeit klappt. Zum Beispiel heute. Da haben wir schon wieder Leerlauf gehabt. Und damit uns das morgen nicht wieder passiert, bin ich selbst in die Vorwerkstätten gegangen, habe dafür gesorgt, daß die Fassungsstücke bis 12 Uhr fertig sind, daß sie anschließend gleich Farbe kriegen und wir morgen weiterarbeiten können. Auf einem Kontrollgang auf dem Porzellanhof habe ich mir die Porzellane zusammengeholt, danach haben wir die Maschinen umgerüstet, so daß morgen ebenfalls eine FB-Nummer für den Export abgearbeitet werden kann.

Oder nehmen wir die vorige Woche. Wir hatten in der Kitterei keine Arbeit. Ich habe unsere Kollegen rübergeschickt in den Trennerbau zur sozialistischen Hilfe, damit keiner für sein Geld nur rumsitzt. Die sozialistische Hilfe im Trennerbau ist eine gegenseitige Sache, auch die Kollegen dort helfen uns, wenn Not am Mann ist.

Ich nehme auch mal Meister 'ne Arbeit ab. Reparaturen notwendig kummere ich mich selbst drum, daß die führt werden. Denn den Meister erreiche ich, das weiterleitet, habe ich alleine viel schneller erledigt.

Wichtig bei uns ist der Transport. Die Porzellane müssen in die Halle gefahren werden, die Fertigenisse 'raus in den Versand. Eine gute Zusammenarbeit mit dem Werkstatttransport und dem Versand ist notwendig. Es geht nicht, obwohl es eigentlich richtig ist, Teile lange stehen, sie müssen umgedreht, wo sie gebraucht werden.

Mein spezielles Streben ist die Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz. Die BVC-Methode. Die Kollegen und ihre Vorschläge vorher erkennen, ausmerzen, nicht erst was bis was passiert ist. Das ist meine auch, wenn die ordentlich und sauber ist, ist's ein leichteres Arbeiten.

Warum ich allerdings dieser Konferenz delegiert worden bin, weiß ich nicht recht. Ich bin doch kein Arbeiter wie jeder andere auch. Ich mache meine Arbeit wie jeder andere verlangt das ebenfalls meinen Kollegen. Was ich besonders dran, das ist normal!

Günter Tucholski, Kitterei



Genosse Günter Tucholski, Baugruppenführer in der Kitterei, Aktivist der sozialistischen Arbeit, Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Am 1. Oktober 1981 wurde er mit anderen Genossen und Kollegen unser Werk zur 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz delegiert.



Bildschirmtechnik. Für das Konto „Elektrotechnik“ im Einkauf wird bereits versuchsweise mit ihr gearbeitet.

## Plandiskussion in der AGL 3

# Bildschirmtechnik wird in Lager und Disposition eingeführt

Von den 419 Kollegen der AGL 3, die den Materialwirtschaft/Transport, haben 326 an der Plandiskussion teilgenommen. 186 von ihnen sprachen zur Disposition, und für den A-Bereich wurden 64 Vorschläge gemacht, für den B-Bereich 12. Eine Vielzahl von Vorschlägen, Hinweisen und Fragen betraf die Vorhaben der EDV, die qualitative Verbesserung der Leistungsbedingungen sowie die Arbeitsbedingungen.

Grundlage der Plandiskussion 1981 waren die Aufgaben des nächsten Jahres. Dabei muß vermerkt werden, noch kein abgeschlossener Produktionsplan für den Bereich vorliegt. Daraus ergibt sich für die AGL 3 bestimmte Probleme, die immer wieder, so auch während der Plandiskussion, zu bestimmten Forderungen führen. So fordern die Kollegen des A-Bereiches eine Abstimmung der durch die Plandiskussion gesicherten Plandiskussion mit unserem Produktionsplan. Der B-Bereich benötigt frühzeitig die Unterlagen für eine ordnungsgemäße Auslösung der Materialbestellungen.

Arbeitsbezügliche Anfragen an die Werkleitung warten immer auf Antwort.

Ein anderer Hinweis kam von dem Kollektiv des Schrotthofes. Immer noch fehlt es Mühe, den Schrott zu sortieren, daß er ordnungsgemäß aufbereitet werden kann. Das Kollektiv bittet vor allem die Kollegen der Vorwerkstätten des

G-Betriebes die anfallenden Späne materialgerecht in die dafür vorgesehenen Bunker zu sortieren.

Um eine ordnungsgemäße Verteilung des Büromaterials bemüht sich die Abteilung BVC/Bm. Eine Reihe von Verpflichtungen, auch auf das nächste Jahr übergehend, betraf die Einführung der Bildschirmtechnik in der Lagerbestandhaltung und Materialdisposition. Für das Konto „Elektrotechnik“ im Einkauf wird bereits versuchsweise mit dieser Bildschirmtechnik gearbeitet. In der Zukunft geht es darum, diejenigen Kollegen, die diese Technik nutzen werden, zu qualifizieren.

Ein anderes Problem, das die Kollegen der AGL 3 bewegt, betrifft den S-Bereich. Aus der Stellungnahme zur Plandiskussion des S-Direktors Genossen Walter Baumfeld erfahren sie, daß unser Werk jährlich 631 000 Mark für Reinigungsarbeiten - ob Fenster oder Fußböden - an den VEB Glas- und Gebäudereinigung zahlt. Eine Menge Geld, für das die Kollegen auch ordentliche Arbeit verlangen können. Doch nur einmal wurden in diesem Jahr im A-Bereich die Fenster geputzt, und da auch nur die unteren. Die Oberlichter wurden nicht gereinigt. Im B-Bereich - genauer im Zentrallager - wurden seit Ende letzten Jahres ebenfalls keine Fenster geputzt. Die Kollegen taten es selbst. Jedoch auch diese Abteilung ist im Reinigungsplan für die Glas- und Gebäudereinigung enthalten!

Antwort aus der Plandiskussion:

## Mit breitem Angebot

Kollektive von mindestens acht Kolleginnen/Kollegen können ihre Bestellungen, auch langfristig, beim Theaterdienst abgeben. Mit fast allen Theatern wurden Besucherverträge abgeschlossen, so daß auf diesen Karten 25 Prozent Ermäßigung gewährt wird.

Die größte Nachfrage besteht bei den Vorstellungen der Komischen Oper; hier ist es nicht immer möglich, die Karten zum gewünschten Termin zu besorgen. Es wird daher mehr auf die anderen Theater - Metropol, Staatsoper, BE usw. - orientiert.

Leider fällt den meisten Kollektiven erst am Jahresende ihre Brigadeverpflichtung Theaterbesuch ein. Dann ist es oft schwierig, die Bestellungen unterzubringen.

Bis spätestens 17./18. des Monats müssen die Wünsche beim Theaterdienst gemeldet werden, wenn es um einen bestimmten Termin des Folgemonats geht.

Dem Theaterdienst stehen oft kurzfristig auch lukrative Theaterkarten zur Verfügung, die nicht mehr über den „TRAFO“ angeboten werden können. Leider meldet sich dann auf die Betriebsfunktionären selten ein Interessent. Häufig bleiben auch Karten von Gruppenanrechten übrig, die bereits um 25 Prozent ermäßigt sind.

Kollektive oder persönliche Bestellungen von Theaterkarten sind einen Monat vorher beim Theaterdienst abzugeben.

Margit Borchardt Theaterdienst

# Klug und ehrlich sein in der Leitungsarbeit

Genossen der APO 1 berieten über die Realisierung ihrer Planaufgaben bis Jahresende

Auf ihrer September-Mitgliederversammlung legten die Genossen des O-Betriebes Rechenschaft als über die Erfüllung ihres Kampfprogramms in Vorbereitung der 6. Berliner Bestarbeiterkonferenz, machten sich Gedanken darüber, wie die vor uns stehenden hohen Aufgaben bis Jahresende zu realisieren sind. Ein wesentlicher Punkt war die unbedingte Verbesserung der Leitungstätigkeit.

Genauso wie die Genossen in ihren Arbeitskollektiven an der Spitze stehen sollten, müssen es die Genossen Leiter in ihren Kollektiven tun. Dazu gehört eine ständige ehrliche Information über alle anstehenden Fragen, die politische Motivierung aller Arbeitsaufgaben. Und dabei gibt es noch Reserven. Zur Leitungstätigkeit in einem volkseigenen Betrieb gehört ebenso die Verantwortung der Parteigruppe. Jede Parteigruppe, die ihre Leiter fördert; fördert die Leistungsbereitschaft der Kollektive und der Leiter. Dabei aufgedeckte Fehler und Mängel sollten in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre beseitigt werden. Jeder Gruppenorganisator, der sich regelmäßig mit seinen Vertrauensleuten, FDJ-Gruppensekretären konsultiert, kann stets die Qualität der Gewerkschafts- und FDJ-Arbeit sowie die Effektivität und Qualität der staatlichen Leitung in seinem Bereich einschätzen.

Auch sprechen wir von einer hohen Leistungsbereitschaft der Kollektive, die immer vorhanden ist, nur nicht voll zur Geltung kommen kann, weil die Material- und Teilerstellung nicht

klappt. Doch ist die Stimmung wirklich so optimistisch?

In der politisch-ideologischen Arbeit geht es darum, die Erkenntnisse zu vertiefen, daß hohe Leistungen tagtäglich und überall keine Ermessensfragen, sondern unabdingbare Voraussetzungen zur Verwirklichung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik sind. Dabei ist kluge Leitungstätigkeit gefragt. Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Gründlichkeit sind elementare Eigenschaften, die heute mehr denn je gefordert sind.

In seinem Schlußwort ging Betriebsleiter Genosse Kurt Röske noch einmal auf diese Fragen ein. Er verwies auf die außerordentlich komplizierte materielle Versorgungssituation in diesem Jahr, doch darüber sollten wir nicht die Versäumnisse vergessen, die in der Verwaltungs- und Leitungsarbeit zugelassen werden. Versäumnisse, die auch bei der Einführung neuer Erzeugnisse auftraten, und mit denen sich nun die Leitungen zu beschäftigen haben. Genosse Röske erläuterte nochmals die Aufgaben für den O-Betrieb. Es komme jetzt darauf an, aus den angearbeiteten Erzeugnissen echte absetzbare Ware zu machen. Das bedeute jedoch eine wesentlich höhere Konsequenz in der innerbetrieblichen Kooperation. Terminzusagen müssen für jeden Partner in den Betrieben und Bereichen verbindlich sein, damit wir glaubwürdig und mit Nachdruck in den Kollektiven auftreten können.

APO

Herbert Virchow, Bestarbeiter im August, war als verantwortlicher Laboringenieur maßgeblich an dem Entwicklungs- und Überleitungsprogramm des neuen Rasenmähers ESM 42/11 beteiligt. Seinem Einfluß ist es zu verdanken, daß der „TROLLI 42“ die Prüfungen nach den geltenden DDR-Standards erfolgreich bestanden hat.

Besondere Verdienste hat sich Kollege Virchow bei der Verbesserung der Qualität des Rasenmähers erworben, deshalb wurde er auch als Bestarbeiter des G-Betriebes im August ausgezeichnet.

Trotz seiner erheblichen fachlichen Belastung, die durch die ständig wachsenden Arbeitsaufgaben des Entwicklungskollektivs stetig zunimmt, leistet Kollege Virchow eine hervorragende gesellschaftliche Arbeit als Vertrauensmann des Kollektivs der Rummelsburger Stufenschalterkonstruktion „Kurt Tucholsky“.





## In der Obhut von Intourist auf dem Dnepr durch die Ukraine

Ein Reisebericht von Joachim Kortenbeutel – heute Teil 1

Elf Tage wurden zu einem wunderschönen Erlebnis. Mit einer TU 154 wurde die größte Entfernung überbrückt, in zwei Stunden war Odessa erreicht, grüßte das Schwarze Meer. Zoll- und Gepäckabfertigung gingen schnell. Dolmetscherin und Bus warteten auf uns.

Wer war das „uns“? Der Zentralvorstand für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hatte über das Reisebüro unserer Republik die Dnepr-Schiffsreise vom 5. bis 15. August gebucht. Zehn Reisegruppen, insgesamt 327 Teilnehmer aus den Bezirken der DDR waren auf die Reise gegangen. Ich war Leiter der Reisegruppe 1 mit 33 Teilnehmern. Die Mehrzahl aller Reisenden hatte diese Reise als Auszeichnung erhalten.

Nach kurzer Busfahrt sahen wir zur Rechten die Potjomkin-Treppe und zur Linken den großen Meeresbahnhof, das Hafengelände. Unübersehbar das Diesel-Motorschiff „Jewgeni Wutschetitsch“. Nach Landessitte wurden wir mit Brot, Salz und Sekt an Bord begrüßt.

Das Brot war zu schade zum Anschneiden! Einen halben Meter im Durchmesser, war es reich verziert mit Kornähren und Blumenmustern. Der Duft des Brotes ließ uns aber doch nicht widerstehen – es wurde gebrochen, und alle kosteten.

Unser Heim für diese Reise, das Fahrgastschiff, wurde 1976 in Boizenburg gebaut. Es war für uns ein komfortables und gastfreundliches Hotel. 125 m lang, über 16 m breit, 5 Decks und über 25 km/h schnell, verkehrt

diese Diesel-Motorschiffsklasse in der Sowjetunion auf dem Dnepr und auf der Wolga von Mai bis zum Oktober.

10 Einbett- und 14 Dreibeit-Kabinen, ansonsten Zweibeit-Kabinen, mit Doppelstockbetten oder Betten nebeneinander stehen an Bord zur Verfügung. Alle Zimmer verfügen über eine Klimaanlage, Dusche, WC und Warm- und Kaltwasser. Ein großes Restaurant, eine Bar, Musik-, Lese- und Fernsehräume, Friseur, Souvenirkiosk, Kinoraum und Büfett stehen den Gästen zur Verfügung. Gegessen wird in zwei Durchgängen.

Marina, Germanistikstudentin, hat uns von Odessa bis Kiew begleitet. In den Sommermonaten ist sie fest von Intourist angestellt. Sie spricht ein gutes Deutsch und hat uns viel mehr gezeigt, als das Programm vorsah.

Doch zurück zur ersten Station der Reise, zur Kastanien- und Blumenstadt Odessa. Viele Straßen der historischen Stätte muß man als Park-Alleen bezeichnen. Viele Baumreihen, überwiegend die weiße japanische Akazie und Kastanien, lassen diesen Eindruck entstehen.

Vom Meereshafen über die Potjomkin-Treppe als Gala-Eingang gelangt man in die Stadt. 192 Stufen hoch ist die aus dem Eisenstein-Film „Panzerkreuzer Potjomkin“ bekannte Granit-Freitreppe. Die Ende des 16. Jahrhunderts gegründete Stadt war von Beginn an ein wichtiger Hafen für die Außenhandelsbeziehungen Rußlands. Heute laufen von hier aus sowje-



Der Hafen von Odessa, imposant und die Phantasie anregend.



Das Fahrgastschiff unserer Touristengruppe mit dem Schwesterschiff „W. I. Lenin“.



Hafenverkehr: Die Tragflächenboote bestimmen den Passagierverkehr.

tische Schiffe über 200 Seehäfen in über 60 Ländern an. Aber Odessa ist nicht nur Hafenstadt. Berühmte Schlambäder ließen die Stadt zu einem schönen Bad werden. Die Erdölverarbeitungsindustrie, Schiffsreparaturstätten, die Land- und Werkzeugmaschinen-Industrie am Rande der Stadt sind weltweit bekannt.

Berühmt als hervorragendes Baudenkmal ist das Operntheater im Wiener Bau-

stil. Fassade und Innenräume geschmackvoll gestaltet. Plastiken, Figuren, die einzelnen Künste darstellend, sind bewundernswert.

Im 2. Weltkrieg wurde die Stadt stark verwüstet, über 2300 Gebäude durch Sprengungen oder Brand völlig zerstört. Am Grabmal des Unbekannten Matrosen brennt das Ewige Feuer zum Gedächtnis an den Mut der Verteidiger der Heldenstadt Odessa.

## DSF information

### X. Festival des sowjetischen Films

„Peters Jugend“ ist der Hauptbeitrag des diesjährigen X. Festivals des sowjetischen Films in der DDR.

Der Film gestaltet nach dem Roman „Peter I.“ von Alexej Tolstoi die Auseinandersetzungen am Zarenhof und um die Thronfolge. Spannend wird die Entwicklung Peters zum mächtigen Herrscher Rußlands dargestellt. Der Film ist eine Gemeinschaftsproduktion der DEFA und des Gorki-Studio Moskau. Regie führte Sergej Gerassimow.

Sechs neue Spiel- und zwei Kinderfilme werden vom 30. Oktober bis zum 5. November in den Filmtheatern KOSMOS, COLOSSEUM, SOJUS, FORUM und ASTRA gezeigt.

### Auch diesmal wieder ein Wandzeitungswettbewerb

Ein wichtiges Mittel unseres politisch-ideologischen Wirkens als Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist die ständige Arbeit mit der Wandzeitung. Deshalb stellt sich der Kreisvorstand Köpenick das Ziel, zu Ehren des 32. Jahrestages der Gründung der DDR einen Wettbewerb im Kreismaßstab durchzuführen. Welche Bedingungen daran geknüpft sind, darüber werden wir Sie in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“ ausführlich informieren.

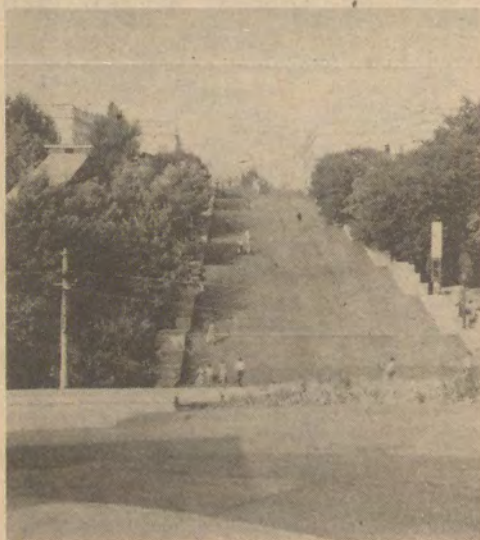
### Schon gewußt ???

Die Gesamtlänge der Staatsgrenzen der UdSSR beträgt über 60 000 km, das heißt 1,5mal mehr als die Länge des Äquators. Allein die Seegrenze mißt über 40 000 km.

Auf dem Festland grenzt die Sowjetunion an 12 Staaten: Norwegen, Finnland, Volksrepublik Polen, CSSR, Ungarische Volksrepublik, Sozialistische Republik Rumänien, Türkei, Iran, Afghanistan, Volksrepublik China, Mongolische Volksrepublik und Koreanische Volksdemokratische Republik.

## Odessa...

... die Potjomkin-Treppe mit ihren insgesamt 192 Stufen, und besonderer Anziehungspunkt am Abend: das Theater.



# Eine gute Vorbereitung auf den künftigen Beruf

Auf Grund meiner Einstellung zu unserem Staat ist mir die Teilnahme am GST-Lager von moralischer Seite her nicht schwer gefallen. Ich ging mit dem Wissen in die Ausbildung, daß das, was zu tun war, nötig ist besonders in der derzeitigen Weltlage.

Wir kamen in Prenden an, und das erste, was wir erfahren, war, wie wir uns zusammenreißen mußten, da wir ja Abi-Schüler seien und den anderen damit Vorbild. Unser Gruppenführer, Genosse Stelzer, war Abiturschüler und im zweiten Lehrjahr. Unser Zugführer war Lehrmeister in einer produktiven Abteilung. Er machte auf mich einen sehr erfahrenen und klugen Eindruck im Umgang mit Jugendlichen.

Was ich im ZV-Lager in der 9. Klasse noch als Spaß und Abenteuer empfunden habe, wurde im GST-Lager Ernst. Wir absolvierten für meine Begriffe eine ziemlich harte Ausbildung. Das ging am Abend des ersten Tages los mit Päckchen packen. Und zwar mußten jeden Abend die GST-Sachen — also Jacke, Hose, Unterzeug — genau auf Käppbreite gebracht werden. Am zweiten Tag absolvierten wir einen 18-km-Marsch, neun Kilometer nach Lanke, dort Schießausbildung und dann wieder neun Kilometer zurück. Von der Zeit an hatte ich Blasen an den Füßen, und die „verschönten“ mir alle

späteren Übungen, die wir durchführten. Bei dieser Ausbildung spürte ich, was für Anstrengungen von uns gefordert wurden, und ich kam zu dem Schluß, daß ich für das körperliche Fitsein etwas tun muß.

An jedem zweiten Abend wurde ein Forum durchgeführt. Einmal berichtete ein ehemaliger Offizier der Grenztruppen von seiner Tätigkeit, ein andermal wurde über den VEB TRO und über uns Lernanfänger gesprochen.

Ich fand nicht schön, daß wir so früh und schnell aufstehen mußten und mitten in der Nacht geweckt wurden, um zwei Stunden Posten zu stehen. So ließe sich noch vieles aufzählen, was einem keinen Spaß gemacht hat, z. B. 3000-m-Lauf und Sturmbahn. Aber ich glaube bereits zu wissen, wofür ich arbeite und lebe, und deshalb erscheint es mir logisch, daß man diese Unannehmlichkeiten überwinden muß.

Am dritten Tag ging's ins Gelände — Geländeausbildung. Ein Schreckbegriff für alle Kameraden. Kriechen, Gleiten, in Einzelsprüngen vorwärts, zum Sturmangriff vorwärts, Atomschlag von rechts, Panzer von links und Tiefflieger von oben waren gefürchtete Befehle. Wer so etwas noch nicht mitgemacht hat, kann sich gar nicht vorstellen, wie anstrengend

mehrere Stunden hintereinander so etwas ist.

Wirklichkeitsnahe Erlebnisse hatten wir zwei: Einmal hatten wir wieder Geländeausbildung, und wir marschierten gerade auf einem Waldweg, da hörten wir ein Motorengeräusch aus der Luft. Wir wurden sehr unruhig, da dieses Geräusch unerträglich laut wurde. Da hörten wir das Kommando unseres Gruppenführers: „Tiefflieger von hinten!“ Wir wußten, was wir zu tun hatten; wir suchten uns mit dem Kopf in Richtung des „Tieffliegers“ eine Deckung, legten schützend die Hände auf den Kopf, und in diesem Moment brauste ein Agrarflugzeug über uns hinweg. Ein andermal, wir marschierten auf einem engen Waldweg, hörten wir wieder ein Motorengeräusch, dem eines Panzers ähnlich. Auf das Kommando: „Panzer von vorn“, lagen wir schon in Deckung. An uns vorbei raste ein Fahrzeug Typ „Trabant“. Insgesamt gab es im Lager aber mehr Ernstes als Lustiges, und das ist ja wohl für die vormilitärische Ausbildung verständlich.

Auf mich hat diese vormilitärische Ausbildung einen großen Eindruck gemacht, vor allem im Hinblick auf meinen späteren Beruf als Offizier der Nationalen Volksarmee.

Gerald Höhnel, AM 11



## GST-Lager gab uns einen Einblick in die Armeezeit

Als wir am 1. September in Bernau ankamen, wußten wir noch nicht, was uns erwarten würde. Einige von uns, die im ZV-Lager gewesen sind, waren schon besser informiert.

So fuhren wir mit gespannten Erwartungen unserer Ausbildung entgegen. Nachdem wir die GST-Uniform angezogen hatten, sahen wir recht komisch aus. Bei einigen war sie zu lang, bei anderen zu kurz. Doch viel Zeit zum Lachen war nicht, denn 5 Minuten später mußten wir schon raustreten zur Exerzier-Übung. Als wir die Anfangsschwierigkeiten überwunden hatten, konnten wir „Schritt und Tritt“ halten. In den darauffolgenden Tagen kamen militärische

Körperertüchtigung, Topographie, Geländeausbildung (Taktik) und Elemente des Achtertests dazu. Schließlich waren wir wie alle anderen Züge auch mal dran, mit der KK-MPi zu schießen. Die Ergebnisse im Schießen waren zwar nicht so gut — im Verhältnis zu den anderen Zügen —, aber alle hatten sich Mühe gegeben. Unser Trost war der 2. Platz hinter dem DRK-Zug, der der beste in Sachen Ordnung und Sicherheit war. Auch die Abschlußübung war im Leistungsvergleich mit inbegriffen. Dort war der 3. Zug Bester geworden. Alle Züge, wie auch der unsere, gaben sich große Mühe, um die geforderten Normen zu erreichen.

Es wurden auch persönliche Gespräche mit den Kameraden über ihre spätere Ausbildung in der NVA geführt. Dieses GST-Lager gab uns allen einen Einblick in die Anforderungen, die die Armeezeit an uns stellen wird.

Trotz der vielen Anstrengungen in unserem GST-Lager, war es doch gut, um zu beweisen, was in einem steckt. Deshalb hat sich auch gleich eine Menge Kameraden dazu bereit erklärt, im nächsten Jahr als Gruppenführer die Ausbildung der Lehrlinge des beginnenden 1. Lehrjahres zu übernehmen.

Wir möchten allen Gruppen- und Zugführern sowie den leitenden Funktionären für ihre Arbeit, Mühe und Geduld danken.

Roberto Mrozinski, E 11

Henrik Lohies, M 13

## Wir haben das Ausbildungsziel erreicht

Die Stimme unseres Gruppenführers riß uns aus dem Schlaf. Als wir nach drei Minuten noch immer nicht aus den Betten waren, kam er wieder und sagte uns, wir sollten endlich zum Frühstück antreten.

Es war Sonnabend, der Tag der Abschlußübung hatte begonnen. Wir aßen Frühstück und dann marschierten wir zum Appellplatz. Dort wurde uns das Ziel des Tages bekanntgegeben: 12-km-Marsch mit Zwischenstationen.

Bis zum Start hatten wir noch anderthalb Stunden Zeit. Als das Startzeichen gegeben wurde, rannten wir los. 1000-m-Lauf war die erste Aufgabe. Nach dieser kurzen Anstrengung wanderten wir gemütlich zur nächsten Station. Einige von uns sammelten Pilze, andere unterhielten sich, denn wir hatten sowieso keine Hoffnung auf einen der ersten Plätze, meinten wir.

Eine Stunde war vergangen. Die Ergebnisse waren bis jetzt sehr gut, so daß ei-

nige von uns Mut bekamen. Plötzlich hatten wir den Ehrgeiz, die beste Zeit zu schaffen. Also liefen wir im Eiltempo, die Beine taten weh, die Blasen freuten sich, doch wir liefen.

Als wir kurz vor dem Lager und am Ende unserer Kräfte waren, durften wir noch durch den Wald kriechen und die Sturmbahn überwinden. Wir haben es geschafft... Am nächsten Tag wurden die Ergebnisse bekanntgegeben: Unsere Klasse war die beste. Obwohl es uns an Ordnung und Disziplin des öfteren mangelte, haben wir das Ziel der GST-Ausbildung erreicht.



Zur vormilitärischen Ausbildung der Lernanfänger in der ersten Septemberwoche im Ferienobjekt Prenden gehörte für die Mädchen die DRK-Ausbildung (Foto links oben).

★

Im Programm des GST-Lagers: Das Solidaritätsschießen (nebenstehendes Foto), es brachte 145 Mark. Insgesamt 710 Mark konnten auf das Solidaritätskonto überwiesen werden.



Ein weiteres Mal wurde die GST-Grundorganisation der BS als „Beste Hundertschaft“, „Ausgezeichnete Grundorganisation“ und „Bester selbständiger Zug“ ausgezeichnet.



# Von Mutter Lustig bis Rewatex

Über die Entwicklung des Köpenicker Wäschereiwesens



„Mutter Lustig“ – diese Brunnenplastik steht seit einiger Zeit am Ufer des Frauentogs in Köpenick. Bildhauer Möpert schuf sie in Erinnerung an die Begründerin des Köpenicker Wäschereiwesens

Am Ufer des Frauentogs, dort, wo sich die Konturen der Uferpromenade im Zuge der neuen Grünstraße abzeichnen beginnen, erhebt sich seit kurzem eine neue Brunnenplastik aus Sandstein. Der Bildhauer Möpert schuf sie in Erinnerung an eine fast schon legendäre Volksfigur aus dem alten Köpenick, die aber in ihrer Bedeutung durchaus in unsere Gegenwart hineinreicht: Mutter Lustig, Begründerin des Köpenicker Wäschereiwesens. Sie hieß eigentlich Henriette Lustig, verheiratet mit dem Arbeiter Christian Lustig. Sie war eine Enkelin des Landjägers Bock, der im 18. Jahrhundert das Gut Haselwinkel (heute Hessenwinkel) besaß.

Im Jahre 1835 wusch sie für einen Köpenicker Fleischermeister, der nach Berlin verzogen war, auch weiterhin die Wäsche hier in Köpenick, wobei sie zum Hin- und Rücktransport dieser Wäsche eine Tragekippe benutzte.

Andere entdeckten ebenfalls, daß sich mit dieser Tätigkeit Geld verdienen ließ, und so etablierten sich im Laufe der Jahre immer mehr private Wäschereien in Köpenick. 1880 gründete man einen Wäschereibesitzerverein. Großwäschereien, wie Spindler und Landrock, die dann auch weitergehende Dienstleistungen wie Färben und chemisch Reinigen anbieten konnten, sorgten ab

1873 bzw. 1897 für einen verschärften Konkurrenzdruck, so daß sich die Lohnwäschereien 1918 zur Köpenicker Wäschereigenossenschaft zusammenschlossen, die in der ELG der Köpenicker Wäscher, Plätter, Färber und Chemischreiniger noch heute ihren Sitz an der „Freiheit“ hat.

Nach der Befreiung übernahm der volkseigene Betrieb Blütenweiß die alte Tradition, die seit 1968 nun der VEB Rewatex Stammbe-

trieb in Spindlersfeld weiterführt.

Es ist alles in allem ein beeindruckendes Ergebnis, das sich dem Betrachter des modernen Dienstleistungsnetzes von Rewatex heute präsentiert. Und es ist in den letzten 35 Jahren mehr auf diesem Gebiet entstanden als in den 110 Jahren davor, an deren Anfang die Köpenicker Ur-Wäscherin Henriette Lustig steht.

**Heimatgeschichtliches Kabinett Köpenick**

## III. Werner-Seelenbinder-Gedenklauf am 18. Oktober

Die Kreisorganisationen des DTSB der DDR, der FDJ, des FDGB sowie der Rat des Stadtbezirkes veranstalten am 18. Oktober 1981 den III. Werner-Seelenbinder-Gedenklauf „Rund um die Müggelberge“. Die diesjährige Veranstaltung ist als eine Kombination von Wanderung, Freizeitgarten und Laufveranstaltung geplant.

Start der Laufveranstaltung ist 10 Uhr am Seebad Wendenschloß. Die Streckenlängen betragen für Männer

11, 22 und 33 km, für Frauen nur 11 km.

Startkarten sind bei allen DTSB-Kreisvorständen erhältlich. Auch formlose Meldungen an den DTSB-Kreisvorstand Köpenick, 1170 Berlin, Ernst-Grube-Station, werden berücksichtigt.

Jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde mit seiner Zeit und Platzierung. Die besten Läuferinnen und Läufer jeder Streckenlänge und Altersklasse erhalten einen Pokal.

Neuerscheinung im Militärverlag zum 35. Jahrestag der Grenztruppen der DDR

## Begegnung und Erinnerung

Für einen weiteren Band zu dieser Thematik zeichnet Harry Thürk als Herausgeber verantwortlich. Die Anthologie „Begegnung und Erinnerung“ vereint elf literarische Beiträge verschiedener epischer Genres (Porträt, Kurzgeschichte, Skizze, Reportage) über verdienstvolle Angehörige der Grenztruppen der DDR.

Durch Autoren wie Horst Bastian, Klaus Beuchler, Ottokar Domma, Walter Flegel, Uwe Kant und andere begegnen wir Personen wie dem „legendären“ Grenzgeneral Werner Ebertz (heute Kommandeur der Offiziers-

hochschule der Grenztruppen der DDR), dem freiwilligen Helfer der Grenztruppen Dr. Petruschke oder dem 18-Monate-Soldat Hans Härtel (Posten am Brandenburger Tor, Volkskammerabgeordneter).

Schriftstellerische Erfahrung und literarische Mittel sind durchaus unterschiedlich. Aber gerade das macht den Reiz des Bandes aus, der in thematischer Vielfalt die Schwere und Verantwortung des Dienstes an der Staatsgrenze zur BRD und zu Westberlin deutlich macht.

208 Seiten, Leinen, 5,30 Mark.

## 500 Jahre Buchstadt Leipzig

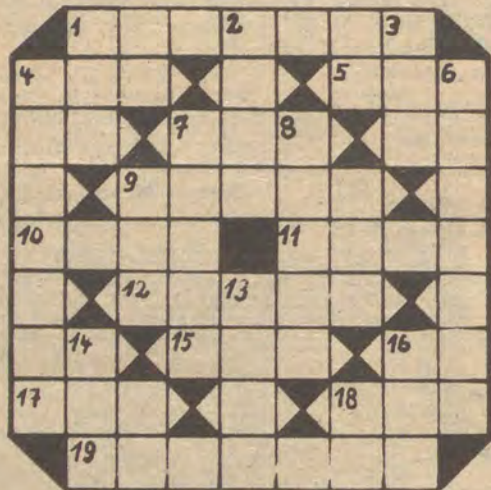
Zum Herbstmarkt 1481 erschien in Leipzig das erste in dieser Stadt gedruckte Buch mit Angabe des Entstehungsortes und des Erscheinungsdatums. Es war die Schrift des italienischen Dominikaners Johannes Annus aus Viterbo „Die künftigen Siege der Christen über die Türken und Sarazenen“, ein Pamphlet gegen die türkische Fremdherrschaft. Gedruckt wurde dieses als Glosse zur Apokalypse („Glossa super Apocalypsim“) geschriebene Buch von dem Buchdrucker Marcus Brandis, der auch die erste Druckerpresse in Leipzig aufgestellt hatte.

Anlässlich dieses Jubiläums erschien in diesem Monat im VEB FACHBUCHVERLAG ein repräsentatives Buch mit dem Titel „500 Jahre Buchstadt Leipzig“. Das Autorenkollektiv bietet in 12 Beiträgen einen aufschlußreichen

stadt- sowie kulturgeschichtlichen Exkurs, wobei die Entwicklung Leipzigs zur Buchstadt und seine heutige Bedeutung für das Buchwesen und die polygrafische Industrie im Mittelpunkt stehen. Der Band war neben einer großen Auswahl populärwissenschaftlicher Bücher und gefragter Fachliteratur auch am 19. September 1981 zum Angebot auf dem nun schon zur Tradition gewordenen Leipziger Buchmarkt.

Noch in diesem Jahr erscheinen im VEB FACHBUCHVERLAG für am Buchwesen Interessierte von Wolfgang Wächter „Buchrestaurierung“ und von Rolf Ihme „Lehrbuch der Reproduktionstechnik“ sowie die 2. Auflage des Titels „Gestalt und Funktion der Typografie“ von Nationalpreisträger Prof. Walter Schiller und Nationalpreisträger Prof. Dr. Albert Kapr. Dieses mit vielen Beispielen gestaltete Lehrbuch der modernen Typografie wurde bereits in seiner ersten Auflage 1977 anlässlich der Internationalen Buchkunstausstellung in Leipzig mit einer Goldmedaille und außerdem als eines der schönsten Bücher des Jahres 1977 ausgezeichnet.

## Zusammengerollt wie ein 11



**Waagrecht:** 1. Zerlegung, Untersuchung, 4. begeisterter Anhänger, 5. russisch: Frieden, 7. Funktion, 9. See in Finnland, 10. Rinder-, Hammelfett, 11. Insektenfresser, 12. Gartengestalter (1789–1866), 15. Fels, Schiefer, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. griech. Göttin, 18. Augendeckel, 19. Buchstabenverbindung.

**Senkrecht:** 1. Fisch, 2. höckerloses Kamel, 3. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 4. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 6. französischer Schriftsteller, gest. 1944, 7. Zapfen an Tür- oder Fensterrahmen, 8. Jugendbuch von Ludwig Renn, 9. Ne-

benfluß des Rheins, 13. Abfluß des Ladogasees, 14. Anschlussklemme, 16. Aussehen, 18. chem. Zeichen für Lutetium.

### Auflösung aus Nr. 31/81

**Waagrecht:** 1. Pebrine, 4. Ehe, 5. Mil, 7. Goa, 9. Mensa, 10. Bein, 11. Iglu, 12. Orgel, 15. Ern, 16. Os, 17. Mur, 18. Ara, 19. Protest.

**Senkrecht:** 1. Phi, 2. Rion, 3. Eid, 4. Einbaum, 6. Libussa, 7. Genre, 8. Asien, 9. Mio, 13. Grat, 14. Cup, 16. Ort, 18. As.

## Im Stilblütenmeer geangelt

Knirps auf der Entbindungsstation Beeskow liegen geblieben. Bitte um Abholung.

„Neuer Tag“, 4. 12. 1968



Fiabe vom Magistrat der Erlaubnis, Gäste zu beherbergen, zu beköstigen und zu schlachten.

„Telegraf“, Wien, 13. 12. 1935

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wiffling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6. 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.